

Zahnsteiner Tageblatt

Erhebt täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verbandsorgan
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis: durch die Geschäftsstelle oder durch Botenwirtschäftlich. — Nachdruck der Post frei ins Haus 1. — Mark.

Nr. 226

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schickel in Oberlahnstein

Freitag, den 29. September 1916.

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Eduard Schickel in Oberlahnstein

54. Jahrgang

Botschafter Gerard reist nach Amerika.

Feierliche Beerdigung der deutschen Lufthelden in England. — Die Wirren in Griechenland.

Amthliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung.

Vom 9. September 1916 (R. G. Bl. S. 1009).

Auf Grund des § 19 der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung vom 10. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 463) bringe ich folgendes zur öffentlichen Kenntnis:

In das Verzeichnis der Gegenstände — Sammlung Nr. 222 — nach der Bekanntmachung vom 10. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 463), auf welche die Vorschriften der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung vom 10. Juni 1916 mit Ausnahme des § 7, § 8 Abs. 6, der §§ 10, 14, 15 und 20 keine Anwendung finden, sind aufgenommen:

36. Spielwaren aus Web-, Wirk- und Strickwaren, soweit die dazu erforderlichen Stoffe bereits am 2. September 1916 zugeschnitten waren.

Berlin, den 9. September 1916.

Der Reichskanzler.

Bekanntmachung

des Kriegsernährungsamtes über Höchstpreise für Gerstengraupen (Mollgerste) und Gerstengröße.

Vom 9. September 1916. (R. G. Bl. S. 1010.)

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) und des § 1 der Bekanntmachung über die Errichtung eines Kriegsernährungsamtes vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 402) wird verordnet:

§ 1. Der Preis für Gerstengraupen (Mollgerste) und Gerstengröße darf bei der Veräußerung durch den Erzeuger, vorbehaltlich der Bestimmung im § 2, neunundvierzig Mark 20 Pfennig für hundert Kilogramm brutto nicht übersteigen. Die Lieferung zu diesem Preise hat frachtfrei Eisenbahnstation des Empfängers einschließlich Sack zu erfolgen.

§ 2. Gerstengraupen (Mollgerste) und Gerstengröße dürfen im Kleinverkaufe zu keinem höheren Preise als zu 30 Pfennig das Pfund verkauft werden. Als Kleinverkauf gilt der Verkauf an den Verbraucher in Mengen von zehn Pfund und weniger.

Bei allen übrigen Verkäufen muß, vorbehaltlich der

Vorschrift im § 1, der Preis unter dem Kleinverkaufspreise bleiben.

§ 3. Die Kommunalverbände und Gemeinden können für Verkäufe, die bis zum 30. September 1916 stattfinden, Ausnahmen von den Kleinverkaufspreisen für die Mengen von Gerstengraupen (Mollgerste) und Gerstengröße zulassen, die nachweislich vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung zu einem höheren als dem im § 1 festgesetzten Preise erworben sind.

§ 4. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. wer den in den §§ 1, 2 bestimmten oder einen auf Grund des § 3 zugelassenen Preis überschreitet;
2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrags anfordert, durch den der Preis (Nr. 1) überschritten wird, oder sich zu einem solchen Vertrag erbieht.

Neben der Strafe können die Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, eingezogen werden.

§ 5. Die Landeszentralbehörden bestimmen, wer als Kommunalverband und Gemeinde anzusehen ist. Sie können anordnen, daß die Zulassung von Ausnahmen nach § 3 ankauf durch die Kommunalverbände und die Gemeinden durch deren Vorstand erfolgt.

§ 6. Der Reichskanzler kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.

§ 7. Diese Verordnung tritt am 15. September 1916 in Kraft.

Berlin, den 9. September 1916.

Der Präsident des Kriegsernährungsamtes.

Bekanntmachung

der Kriegsgeellschaft für Sauerkraut m. b. H. betreffend den Abzug von Sauerkraut.

Vom 13. September 1916 (D. Reichs-Anz. Nr. 217).

Die Kriegsgeellschaft für Sauerkraut m. b. H. in Berlin hat auf Grund von § 2 der Verordnung von Gemüse vom 5. August 1916 mit Genehmigung des Bevollmächtigten des Herrn Reichskanzlers beschlossen, vom 1. Oktober 1916 ab den Abzug von Sauerkraut allgemein freizugeben, wenn die nachstehenden Preise nicht überschritten werden:

1. a) beim Abzug durch den Hersteller frei Verladung des Herstellers für 50 Kg. ohne Verpackung „11,—“
b) beim Abzug in Gebinden von 50 Kg. und darüber frei Haus oder Lager des Empfängers für 50 Kg. „12,—“

c) beim Abzug in Gebinden unter 50 Kg. frei Haus oder Lager des Empfängers für 50 Kg. „12,50“

2. Beim Abzug an den Verbraucher einschließlich handelsüblicher Verpackung für 50 Kg. „16,—“

3. Die Erzeugerpreise sind auch solchen Verbrauchern zu gewähren, die mindestens 50 Zentner auf einmal abnehmen.

4. Die Preise unter 1 dürfen auch vom Händler nicht überschritten werden.

5. Die Gebinde dürfen nur zum Selbstkostenpreis berechnet werden und müssen, wenn Rückgabe vereinbart ist und in brauchbarem Zustande erfolgt, zu diesem Preise zurückgenommen werden.

Bis zum 30. September 1916 ist der Abzug von Sauerkraut an die vorstehenden Preise noch nicht gebunden.

Berlin, W. 57, Potsdamerstraße 75, den 13. September 1916.

Kriegsgeellschaft für Sauerkraut m. b. H.

Die nächsten unentgeltlichen Sprechstunden für unentgeltliche Augenkrankheiten werden am

Montag, den 2. Oktober 1916,

vormittags von 9—1 Uhr,

durch den Königl. Kreisarzt, Herrn Geh. Medizinalrat Dr. Maxer, in seiner Wohnung hier selbst abgehalten.

St. Goarshausen, den 21. September 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Neue Hundesteuerlisten

sind vorrätig und wird um gest. Bestellung gebeten.

Buchdruckerei Franz Schickel.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Antik.) Großes Hauptquartier, 28. September, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht zwischen Ant und Somme haben die Engländer und Franzosen nach einem die bisherigen Erfahrungen fast noch übersteigenden Vorbereitungseifer ihre starken Angriffe erneuert. Aus dem größten Teile der Schlachtfrente hat unsere durch die Artillerie und Flieger wirksam unterstützte, unerschütterliche Infanterie unter den Befehlen der Generäle

Freunde und Feinde.

Kriminalroman von H. Mandowstg. 17

„Nun, tun Sie doch nicht so.“
„Parole d'honneur, ich weiß nicht.“
„Nun was — haben Sie nicht gehört, Fräulein Margit, wenn ich bitten darf?“
„Ah — deshalb! Na, ärgern Sie sich nicht allzu sehr, das schadet dem Teint.“
„Ärgern?“ Ich plätsch vor Wut! So ein hergelauenes Ding, das hier im Hause für nichts und wieder nichts das Gnadenbrot ist.“
„Sagen Sie das nicht. Wer weiß?“
„Was?“
Der Diener lächelte impertinent.

„Ob das Fräulein Margit nicht näher mit unserer Gnädigen verwandt ist, als wir beide wissen.“
„Unförm! Eine Waise ist sie, die unsere Dame aus Barmherzigkeit im Hause duldet.“
„So, so! Na, mir kann's recht sein. Obzwar Barmherzigkeit sonst unserer Gnädigen eigentlich nicht ähnlich steht.“
„Weiß Gott, da haben Sie recht, James!“ seufzte die Hofe. „Wie die einen herumgeht. Ja, wenn der hohe Lohn nicht wäre!“
„Freilich, man bliebe keine Stunde, das versteht sich von selbst. Ihre ist doch ohnehin mit dem Dienst nicht aufzugeben.“
„Ist nicht so laut.“
„Ach, Sie freilich ja jetzt. Sagen Sie, Fräulein Marie, Sie sind doch schon längere Zeit hier im Hause?“
„Zehn Jahre, seit Madame Herrn Alain heiratete.“
„Wing da alles mit rechten Dingen zu?“
„Ja.“
Die Kammerfrau dämpfte ihre Stimme zum Flüstern.

„Ich habe gehört, Sie war früher Gouvernante oder so was.“
„Gouvernante war sie. Gab in einer vornehmen englischen Familie ein paar kleinen Mädchen Musikstunden und lernte dabei Herrn Alain kennen, der sich in ihr hübsches Gesicht verliebte und sie vom Hof weg heiratete.“
„Als eine Liebesheirat?“
„Die Kammerfrau lachte.

„Nun, was sagen Sie dazu?“ zischte sie ihm empört entgegen.
„Was denn?“ fragte er, sich unmissverständlich stellend.

„Nun, Herr Alain war schon ziemlich alt und gebrechlich zu jener Zeit.“
„Aber reich.“
„Reich? Na ja, er hatte selbstverständlich sein gutes Auskommen, sonst hätte Sie ihn doch nicht genommen.“
„Gutes Auskommen nennen Sie das! Hier lebt man ja in fast fürstlich zu nennendem Luxus.“
„Man merkt, daß Sie noch sehr neu im Hause sind, Herr James, wenn Sie noch glauben, daß hier alles von Herrn Alain's Geld bezahlt wird.“
„Ach sooo — o. Wer hätte das gedacht!“
„Ja, nicht wahr, wir verstehen ausgezehret den ängeren Schein zu wahren? So meisterhaft, daß Damen der besten Gesellschaft keinen Anstand nehmen, uns zu empfangen.“
„Und trotzdem —“
„Trotzdem — Aber halt, da klingelt es wieder. Zweimal — das gilt Ihnen, James.“
Auseinander stob das wildige Paar.

Marie eilte nach unten, während James zu seiner Herrin eilte, ihre Befehle einzuholen.

Diese sah vor ihrem kleinen, mit Perlmutter knistvoll eingeleiteten Sekretär und schrie eifrig, ohne aufzublicken, was bei manchmal ein leichtes Lächeln ihren Mund umspielte.

Es war ein wunderschöner Mund, klein, tiefrot, in schönsten Bogen gezeichnet. Nur jetzt bei Tageslicht sah man bereits zwei fast unmerkliche Falten, von den Mundwinkeln ausgehend, welche diesem schönen Gesicht in der Ruhe einen etwas ermüdeten Ausdruck verliehen. Aber das Mund war rund und lieblich, die Wangen vom schönsten Oval, die langen Wimpern leicht nach oben gebogen, die Stirn schmal und niedrig und die Nase fein und regelmäßig. So war sie, sogar bevor man noch die herrlichen nachdunklen Augen sah, eine reizende Frau zu nennen.

James war devot an der Tür stehen geblieben.

„Gnädige Frau befehlen?“

„Hier, nehmen Sie dieses Billet und tragen Sie es so gleich zu Herrn von Garmath.“

„Sehr wohl. Ist Antwort?“

„Ich weiß nicht — jedenfalls fragen Sie. Wissen Sie nicht, ob mein Vab bereit ist?“

„Es ist fertig.“

Tale Sigi von Armin, von Hügel und von Schenk den Feind siegreich abgeschlagen.

Bei Thiepval und östlich vonaucourt (Abgabe ist der erbitterte Kampf noch nicht zum Abschluß gekommen. Besonders heftig waren die aus der Linie Morval-Bouchavesnes vorgelagerten Angriffe, die der Gegner ohne Rücksicht auf die bei einem ersten gänzlich gescheiterten Sturm erlittenen blutigen Verluste gegen Abend wiederholte; einbedrungenen Abteilungen wurden sofort aus unserer Linie zurückgeworfen. In kleinen Stellungen nördwestlich vonaucourt und östlich von Bouchavesnes vermochte sich der Gegner zu halten.

Unsere Flieger haben gestern sieben Flugzeuge, davon vier im Sommergebiet, abgeschossen.

Ein kleines, über holländisches Gebiet angelegenes und ebenso zurückgekehrtes feindliches Geschwader griff Alost erfolglos an. Bei einem englischen Bombenangriff auf Brüssel wurden 15 Häuser zerstört, 13 Belgier getötet, 28 verwundet.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Schwächere russische Vorstöße an der Na (westlich von Riga) sowie zwischen Wiadiol- und Naracz-See wurden leicht abgewiesen.

Die im Tagesbericht vom 22. September erwähnten verlorengegangenen Teile unserer Stellung bei Rostynica sind gestern durch einen voll gelungenen Gegenangriff der Truppen des Generals von der Marwitz nach schweren Kampf widererobert und darüber hinaus noch Vorteile erungen. Alle Versuche des Feindes, uns wieder zurückzuwerfen, sind gescheitert. Das russische 4. Sib. Armeekorps hat nach den Meldungen unserer Truppen Verluste erlitten, die einer Vernichtung des Korps nahekommen. 41 Offiziere, 2800 Mann sind gefangen in unsere Hand gefallen, ein Geschütz und 17 Maschinengewehre erbeutet.

Front des Feldmarschallleutnants Erzherzog Karl:
Zur Verbesserung der Stellung schoben wir westlich vom Holm Krainoleste (zwischen Blota Lipa und Naracz-See) unsere Linien vor, nahmen 130 Russen gefangen und erbeuteten vier Maschinengewehre. Gegenstände blieben ergebnislos.

In den Karpathen griff der Feind an verschiedenen Stellen an und ist zum Teil erst nach Nahkampf zurückgeschlagen. Nordöstlich von Kirlibaba sind Gegenangriffe noch im Gange.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Bei Hermannstadt wird erfolgreich und hartnäckig gekämpft.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Von den Fronten kein Ereignis von besonderer Bedeutung.

Unsere Flieger warfen auf das von den letzten Angriffen noch an mehreren Stellen brennende Bukarest erneut eine große Zahl Bomben.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wienna, 28. Sept. Amtlich wird verkündet:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Auf dem Berggraben des Tullisi westlich Petrofca erbitterte Kämpfe. Die Lage bei Nagy Ezeben (Hermannstadt) ist günstig. Rumänische Gegenstöße blieben ohne Erfolg. An der siebenbürgischen Ostfront dauern im Raume Szekely-Udvarhely (Oberhellen) und südlich der Bistricia-Höhe Vorpostengefechte statt.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Südöstlich der Dreiländerede, nördlich von Kirlibaba, im Ludowagebiet und nördlich des Tartarenpasses unternahm der Feind abermals vergebliche Angriffe. Südlich Lipnica Dolina stießen deutsche Truppen erfolgreich vor; 130 Russen und vier Maschinengewehre wurden eingebracht. Bei der Armee des Generalobersten von Terejanskii gewannen Streitkräfte des Generals von der Marwitz den noch in Feindeshand gebliebenen Teil der vor einer Woche verloren gegangenen Stellungen in erbitterten Kämpfen zurück. Der Feind erlitt außerordentlich schwere Verluste und bißte 41 Offiziere und 2800 Mann an Gefangenen, 1 Geschütz und 17 Maschinengewehre ein.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Söfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignis zur See.

Am 26. vormittags warfen fünf feindliche Flugzeuge über Dutz zahlreiche Bomben ab, ohne nennenswerten Schaden anzurichten. Zwei unserer Seeflugzeuge liegen sofort zur Abwehr auf. Eines davon, Beobachter Seckardt, Führer Fliegerquartiermeister Gschle, wagt im Luftkampf ein feindliches Wasserflugzeug, zum Niedergehen auf Wasser, wo es von einem italienischen Zerstörer geborgen wurde, verfolgte ein zweites, gegen Brindisi fliegendes Flugzeug, schloß es vierzig Meilen von der Küste ab und ließ sich neben dem zertrümmerten Flugzeug nieder. Der Beobachter, ein italienischer Seeflieger, ist tot; der Pilot durch Kopfschuss schwer verwundet. Letzterer wurde aus dem sinkenden Flugzeug in das eigene Herübergerettet und nach Dutz eingebracht.

Flottenkommando.

Der türkische Kriegsbericht.

Wienna, Konstantinopel, 29. Sept. Amtlicher Heeresbericht vom 27. Sept.: Kaulasfront: Auf dem rechten Flügel Schirmgefecht. Auf dem linken Flügel wurde

der Feind, der unsere Truppen angriff mit Verlusten für ihn zurückgeschlagen.

Am 31. August warfen unsere Flugzeuge zwischen 6 Uhr 15 und 6,30 vormittags auf ein Materiallager der Eisenbahn bei Port Said Sprengbomben im Gewicht von 92 Kg. Es wurde beobachtet, daß die Bomben wiederholt ihre Ziele sehr wirksam trafen. Unsere Flugzeuge sind unbeschädigt zurückgekehrt. Am 17. September schoß einer unserer Flieger über dem Meere vor El Arisch ein englisches Wasserflugzeug ab.

Nichts von Belang an den anderen Fronten.

Botschafter Gerard reist nach Amerika.

Kopenhagen, 28. Sept. (Tel. Nr. 11.) Der augenblicklich hier weilende amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, hat jetzt aus Washington die Nachricht erhalten, daß sein Urlaub bewilligt ist; er wird daher heute zusammen mit seiner Frau nach Amerika abreisen und drüben noch an dem Wahlfeldzug zugunsten Wilsons teilnehmen.

Von den See- und Luftstreitkräften.

Berlin, 28. Sept. (W. T.) Ein unserer U-Boote hat am 23. September vormittags in der Nordsee ein englisches Fischdampfer mit zusammen 1606 Brutto-Register Tonnen, ein anderes U-Boot am gleichen Tage am Eingang vom Kanal vier belgische Seeleichter versenkt.

Ein unserer Marineluftschiffe griff am 27. September morgens die Flugstation Lebara und die Abwehrbatterien auf Oesel mit gutem Erfolg an. Das Luftschiff ist trotz heftiger Beschädigung wohlbehalten zurückgekehrt.

Ein englisches Munitionslager von deutschen Fliegern vernichtet.

Nach einem Funkpruch des WTB. aus New York vom 5. September veröffentlichte die „New York Times“ eine von der Universal Press Association in New York verbürgte Nachricht, worin sie einen Brief des Mitgliedes des britischen Parlaments, King, anführt, in dem dieser mitteilt, kurz vor dem 16. August habe sich die größte Explosion, von der man je gehört habe, hinter den britischen Linien in Frankreich ereignet. Der Verlust an Munition werde auf 25 Millionen Dollar (100 Millionen Mark) geschätzt.

Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ ist nach einer Angabe aus amtlicher Quelle in der Lage, hierzu erläuternd zu bemerken: Eines der größten englischen Munitionslager wurde in monatelanger Arbeit bei Audruicq (16 Kilometer südöstlich Calais) angelegt; Dutzende von Lagerhäusern u. Schuppen in den verschiedensten Größen, umfangreiche neue Bahnanlagen, Rampen und Ausladebellen entstanden, in ununterbrochener Folge liefen die Munitionszüge ein, um das gewaltige Lager zu füllen. Als nach den ständigen Beobachtungen unserer Flieger die Bauten beendet und alle Räume mit Munition vollgepackt waren, erfolgte in der Nacht vom 20. zum 21. Juli der Angriff eines unserer Fluggeschwaders mit überwältigendem Erfolg. Das ganze gewaltige Munitionslager flog bis zum letzten Schuppen in die Luft. Tiefe Erdtrichter und müßte Trümmerhaufen bezeugten den Platz des einstigen englischen Hauptmunitionsdopots. In weiter Umgebung brannten Wohnhäuser, Baracken, Lagerbauten nieder. Wohlgeklungene Lichtbildaufnahmen unserer Flieger vom Tage vor und nach dem erfolgreichen Angriff ließen über Umfang und Bedeutung dieses Werkes der Zerstörung keinen Zweifel. Wenn in dem Brief des britischen Parlamentariers King der Zeitpunkt dieser Katastrophe anscheinend etwas später gelegt ist, so kann doch angenommen werden, daß es sich um den Angriff bei Audruicq handelt. Sollte sich indessen eine spätere andere schwere Explosionskatastrophe hinter der englischen Front noch zugetragen haben, so würde der Verlust für die Engländer sich verdoppeln.

Bestattung der gefallenen deutschen Lusthelden in England.

London, 28. Sept. (W. T.) Meldung des Heerischen Bureaus: Zweihundzwanzig Mitglieder der Besatzung des am 21. September zerstörten deutschen Luftschiffes sind mit militärischen Ehren begraben worden; sechs Offiziere vom Fliegerkorps trugen den Sarg des Kommandanten.

Die Verluste der Franzosen und Engländer.

Berlin, 28. Sept. (Tel. Nr. 11.) Ueber die Verluste der Engländer und Franzosen berichtet die „Post-Ztg.“, daß die Zahl der Verwundeten bei den englisch-französischen Truppen in den letzten Wochen so bedeutend gewesen sei, daß große Transporte Leichtverwundeter von Frankreich nach Italien gebracht wurden, weil in Frankreich keine Lazarette mehr zur Verfügung ständen.

Die Ververlusten des unter dem Protektorat der rumänischen Königin stehenden Sanitätskomitees verzeichnen bis zum 8. September 72 724 Mann und 3427 Offiziere, darunter 4 Generale und 19 Obersten als tot, verwundet oder vermisst.

England und Frankreich gegen neutrale Friedensvermittlung.

Haag, 29. Sept. (Meldung der Egypten-Korrespondenz.) Der Korrespondent der Schweiz. Tel. Zns. erzählt von gut unterrichteter Seite, daß der englische und französische Gesandte der holländischen Regierung erklärt haben, jeder Versuch einer Friedensvermittlung durch einen neutralen Staat werde in England und Frankreich als unfreundlicher Akt angesehen werden. Es heißt, daß die gleichen Erklärungen durch England und Frankreich auch bei den Regierungen der übrigen neutralen Staaten abgegeben worden seien.

Die Haager Konvention sieht bekanntlich vor, daß Friedensvermittlung nicht als unfreundlicher Akt angesehen werden darf.

Die griechische Flotte.

London, 28. Sept. (Tel. Nr. 11.) Nach Meldungen aus Athen hat das Küstenpanzerkreuzer „Hydra“ (5000 To.) seinen Ankerplatz verlassen und sich der Flotte des Bieverbundes angeschlossen. Der Kapitän der „Hydra“ hat sich im Balkankrieg als Kommandant einer Torpedoflotte ausgezeichnet.

Griechenland im Kriege!

Lugano, 29. Sept. Die römische „Tribuna“ meldet den Eintritt Griechenlands in den Krieg.

Pest, 29. Sept. Der „Nz“ erzählt: In Athen soll ein Staatsstreik erfolgt sein. Der griechische König hat mit der königlichen Familie die Hauptstadt verlassen. Die neue Nationalregierung hat den Mittelmächten den Krieg erklärt. Sofia, 29. Sept. In Bulgarien ist man auf alle Ueberraschungen mit Griechenland vorbereitet. Man hält hier die königstreue Bewegung für härter als sie die Entente schildert.

Die griechischen Gäste in Deutschland.

WTB. Berlin, 29. Sept. Der erste Transport der griechischen Gäste ist gestern nachmittag auf dem Bahnhof eingetroffen. Er bestand aus 22 Offizieren, 427 Mann und 15 Gebirgsartillerie. Gegen Abend traf ein zweiter Transport von 27 Offizieren, 513 Mann ein. Die griechischen Truppen wurden auf dem Bahnhof von dem aus dem Hauptquartier des Kaisers hierhin gereisten Oberst v. Estorff begrüßt, der dem griechischen Obersten Kasakallos, dem Kommandanten von Kavalla, die Grüße des Kaisers überbrachte.

WTB. Rotterdam, 28. Sept. Der „Nieuwe Rotterd. C.“ meldet aus Havre vom 27. September: Nach dem neuen Milizgesetz sind heute 42 000 Belgier von 18 bis 40 Jahren in die Armee eingeschoben worden.

Deutscher Reichstag.

Zur Rede des Reichskanzlers über die Kriegsführung.

Berlin, den 29. Sept.

Nach Präsident Kämpfs würdigen Eröffnungsworten erhielt gestern im Reichstage der Reichskanzler das Wort. Von seinen Mitarbeitern fehlt am Regierungstische keiner: Dr. Helfferich, wie immer ein Bild der Maßlosigkeit darstellend, zieht es, statt wie seine Kollegen ruhig zu sitzen, vor, den Kanzler stehend anzuhören, während seine Hand nervös mit der Uhrkette spielt. Herr von Bethmann-Hollweg redet ruhiger als an früheren großen Tagen. Die Kriegserklärung Italiens und Rumaniens wird in ihrem Zusammenhang mit dem übrigen Gang des Krieges beleuchtet. Dabei läßt er das Verfahren Italiens noch in milderem Lichte erscheinen, um den Treubruch Rumaniens umso mehr zu brandmarken. Ausführlich verbreitet er sich über die Vorgeschichte der rumänischen Kriegserklärung, wobei er durch neue Einzelheiten das Bild vervollständigt, das man sich von der Hinterhältigkeit dieses Gegners machen muß. Unter dem Beifall des Hauses stellt der Kanzler fest, daß die Hoffnung der Feinde, Bulgarien und die Türkei würden nach dem Eingreifen Rumaniens von den Mittelmächten abspringen, zunichte wurde. Bei der Darstellung der großen Entente-Offensive legt er wirkungsvoll dar: Es ist den Feinden gelungen, unsere Linien an der Somme einige Kilometer zurückzudrängen, aber mehr wird ihnen nicht gelingen. Mit lebhaftem Beifall unterstreicht das Haus die mit erhobener Stimme gesprochenen Worte des Reichskanzlers: „Durch kommen sie nicht!“

Kürzer und knapper ist das gehalten, was Herr von Bethmann über die Friedensmöglichkeiten sagt. „Wir wollen nach wie vor nichts anderes, als Lebensfreiheit und Entwicklung. Nach der Art und Weise aber, wie das feindliche Ausland unsere Friedensüberlegungen verdreht und dann höhnisch zurückgewiesen hat, kann vorläufig nicht von irgend welchen neuen deutschen Friedensvorschlügen die Rede sein.“ Nebenbei fertigt der Kanzler gleichsam mit einer Handbewegung die in den letzten Briandischen Reden enthaltenen Anspielungen auf eine angebliche Sicherung des europäischen Friedens durch internationale Schiedsverträge ab. Ueberraschend wirken die im Tone großer Erregung vorgebrachten Äußerungen des Kanzlers über England, als unseren hartnäckigsten und erbittertesten Gegner, u. als er mit aller Schärfe erklärt: „Ein deutscher Staatsmann, der sich scheute, gegen diesen Feind jedes taugliche, den Krieg wirklich verkürzende Kampfmittel zu gebrauchen, ein solcher Staatsmann sollte gehängt werden.“ Fast das ganze Haus ruft Bravo! und klatscht; die Rechte schweigt eifrig.

Die Rede des Kanzlers, die im allgemeinen nur stellenweise starke Wirkungen erzielte, erregte wieder auf kurze Augenblicke eine lebhaft Spannung, als der Kanzler auf die Forderungen einer Neuorientierung im Innern anspielte. Auf seiner Seite des Hauses erntete die Erklärung des Kanzlers, mit denen er einen Gipfel des Schleichers, der die Neuorientierung verhält, läßt, irgend welche Begeisterung. Der Beifall, den der Kanzler am Schluß seiner Rede, nach einem Ausblick auf eine arbeitsreiche, aber verheißende Zukunft des deutschen Volkes findet, ist weniger lebhaft und allgemeiner, als es bei seinen letzten Reden der Fall war.

Nach einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte vertagt sich das Haus auf Anordnung des Abgeordneten Spahn auf nächsten Donnerstag.

Das Echo der Kanzlerrede in der Presse wird den Aufstakt geben zur Antwort der Volksvertretung am nächsten Donnerstag, im vollsten Bewußtsein der vaterländischen Pflichten jedes Deutschen in des Deutschen Reiches Schicksalsstunde!

Zeichnet Kriegsanleihe!

Die Zeichnungsfrist läuft bis zum 5. Oktober.

Keine bessere Anlage für Geld u. Wertpapiere!

Kein Opfer, sondern Vermögensvorteile!

Nicht fragen, ob und wieviel, sondern:

Dem Vaterlande helfen!

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 29. September.

• Ladenschluß. Durch die zur Zeit bestehenden Verhältnisse sehen sich die hiesigen Lebensmittelgeschäfte der Kolonialwarenbranche veranlaßt, ihre Geschäfte ab 1. Oktober bereits um 7 Uhr abends zu schließen und Sonntag und Feiertags sind diese Geschäfte nur von 1/2 12 bis 1 Uhr mittags zugänglich. Siehe Anzeige in heutiger Nr.

• Futterschrot. Unsere Landwirte machen wir darauf aufmerksam, daß Futterschrot aus Gerste mahlfartentfrei ist, also zur Herstellung keine Mahlkarte bedarf.

• Erfolg der 5. Kriegsanleihe. Wie man uns mitteilt, nimmt die Zeichnung auf die 5. Kriegsanleihe bei allen Klassen der Nassauischen Landesbank einen recht erfreulichen Verlauf. Es wird dringend geraten, nicht bis zum letzten Zeichnungstage zu warten, da alsdann der Andrang an den Kassen sehr stark zu sein pflegt.

• Die Schonzeit für falsche Frankierung läuft ab. Die Reichspostbehörde erinnert daran, daß die Frist, bis zu der bei Fernbriefen, die nach den früheren Vorschriften freigemacht sind, nur die Reichsabgabe, und bei Briefen im Ortsverkehr und Nachbarortverkehr sowie bei Postkarten, die nach den früheren Sätzen freigemacht sind, nur der fehlende Betrag zu erheben ist, Ende September 1916 abläuft. Vom 1. Oktober 1916 ab werden die in der neuen Posttarifordnung vorgesehenen Straßportien voll erhoben.

• Vorsicht! Nach dem Genuß eines Kollompjes, also an Fischvergiftung, verstarb in Wiesbaden die ehemalige Kaiserlich-Russische Hofopernsängerin Frau Lacroix-Orloff. Die Verstorbene als die Tochter eines deutschen Oberförsters, Meyer mit Namen, in den baltischen Provinzen geboren, war in Petersburg früher eine gefeierte Sängerin. Zuletzt wirkte sie als Lehrerin am Lyzeum in Bordeaux. Seit Kriegsausbruch nahm sie mit ihrer Mutter in Wiesbaden Aufenthalt.

• Zur Kriegsanleihe. Die Handelskammer richtet an die Industriellen und Kaufleute ebenso wie an die Angestellten und Arbeiter ihres Bezirks in letzter Stunde den dringenden Ruf, daß alle sich nach ihren Kräften an der 5. Kriegsanleihe beteiligen. Die Kammer erwartet von allen beteiligten Kreisen, daß sie auch diesmal — eingedenk einer heiligen Pflicht gegen das Vaterland — nicht versagen, niemand daher eine Leistung verweigert, die geringfügig ist gegenüber dem großartigen Geldentwurf unserer Soldaten, vielmehr ein jeder, der nur irgend dazu in der Lage ist, wiederum an der weiteren Ausgestaltung der finanziellen Rüstung des Reiches mitwirkt und das Seinige dazu beiträgt, daß auch der 5. Kriegsanleihe ein voller Erfolg beschieden ist.

• Moseldampfschiffahrt. Am Montag, 2. Oktober tritt der Winterfahrplan der Moseldampfschiffahrts-Aktiengesellschaft in Kraft. Die Abfahrt der Dampfer erfolgt Montag und Donnerstags, vormittags 6 1/2 Uhr ab Koblenz mit Ueberrückung in Trarbach-Trarbach. Mittwochs und Samstags vormittags erfolgt ab Trier die Abfahrt.

Niederlahnstein, den 29. September.

• Parteistrafe. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte das Koblenzer Kriegsgericht gegen die Fabrikarbeiterin Maria Sch. von hier, die in sträflicher Weise mit einem französischen Gefangenen verkehrt hatte. Sie erhielt 6 Wochen Gefängnis.

• Die Messe auf dem Clemensplatz in Koblenz ist am kommenden Sonntag aus Anlaß der verlängerten Geschäftszeit statt bis 4 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends geöffnet, ebenso ist verlängerte Geschäftszeit in allen Verkaufsläden bis 7 Uhr.

• Für Schuhmacher. Die gestern beschlossene Bundesratsverordnung bestimmt, daß künftig an sämtlichen fabrikmäßig hergestellten Schuhwaren die Kleinhandelsverkaufspreise angegeben werden müssen. Es wird Aufgabe der örtlichen Preisprüfungsstellen sein, nachzuprüfen, ob die Preise den Einstandspreisen zuzüglich einem angemessenen Gewinn entsprechen.

Braubach, den 29. September.

• 40jähriges Berufsjubiläum. Herr Chemiker Josef Koll begeht am Sonntag, den 1. Oktober sein 40jähriges Dienstjubiläum bei der Blei- und Silberhütte.

• Fleischversorgung. Rind-, Schweine- und Kalbfleisch und die jedem Käufer zustehende Wurst, zusammen 150 Gramm, sind bei den Metzgeren Gran, Hammer, Schaller und Steeg erhältlich.

• Nebenbeschäftigung seitens der Weingüter-

besitzer und Winger! In diesem ungünstigen Weinjahre zeichnen sich die Neben-Erdonanlagen in der Gemarkung Destrach durch einen verhältnismäßig guten Bestand aus. Gleichfalls ist in vielen Weinbergen in Rüdesheim mit der Sauerwurmbekämpfung mit Nitotin und Schmierseife ein Erfolg erzielt worden. Fachgenossen, welche sich für diese Erfolge interessieren, werden hierdurch zu einer Besichtigung ergebenst eingeladen: Sonntag, den 1. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr, in Destrach; Montag, den 2. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr, in Rüdesheim. Zusammenkunft jedesmal am Bahnhof.

Bermischtes.

• Rüdesheim, 26. Sept. Teure Trauben. Ungeheure Preise, wie sie in der Geschichte des rheinischen Weinbaus wohl noch nie erlebt wurden, werden zurzeit für die Frühburgundertrauben gezahlt. Kaum sind die ersten Weinberge geerntet, so wirft sich auch schon der Großhandel auf die in geringen Mengen geernteten Trauben, um sie durch die Preise für sich zu sichern. Den Wingern werden für den Zentner bereits 60 Mark gegen 18—20 Mark in früheren Jahren geboten. Dabei ziehen die Preise bei der ungemein lebhaften Nachfrage noch fortgesetzt an, so daß es bei rund um 200 Proz. gesteigerter Preisnotierung noch nicht einmal zu bleiben scheint. Schon jetzt stellt sich auf Grund dieser Traubenpreise das Stück 1916er Rotwein auf rund 2400 Mark, ein Preis, der den der früheren Jahre um reichlich das Drei- bis Vierfache übersteigt.

• Wiesbaden, 28. Sept. Der vom Rheingauer Verein für Obst-, Wein- und Gartenbau hier abgehaltene Obstmarkt war in zufriedenstellender Weise besetzt. Der Andrang seitens der Kaufliebhaber war ein sehr starker. Die Folge war, daß die angebotenen Nichtpreise, sowohl für Äpfel wie Birnen weit überboten wurden. Es kosteten: Kanada-Reinette 40—50, Borsdorfer 40—60, Goldparmäne 25—35, Rabau 35, Ananas-Reinette 25—45 und Baumanns-Reinette 25—35 Mark. Für Calville forderte man 100 Mark per Zentner.

• Boppard, 27. Sept. Feuer entstand gestern Abend 8 Uhr in dem Wohnhause des Wingers Joh. Bertram, Angersstraße. Durch das Eingreifen der Feuerwehr konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden, sodaß nur der Dachstuhl des Hauses abbrannte.

• Duisburg, 26. Sept. Auf Anregung des Vereins zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen hat die hiesige Handelskammer in ihrer letzten Vollversammlung beschlossen, den Deutschen Handelstag zu bitten, daß auch für die Binnenschiffahrt, insbesondere die Rheinschiffahrt, eine angemessene Vertretung in dem neu zu errichtenden Kriegswirtschaftsamt gefordert werden möge.

Eine gemütliche Wirtschaft.

An den Schaufenstern eines Gasthofes in Halberstadt ist folgende Aufforderung des Wirtes an seine Gäste zu lesen: „Infolge der Einführung der Fleischkarte ist es kaum möglich, im Restaurant zu speisen. Ich bitte deshalb, ganz ungeniert das Abendessen selbst mitzubringen und hier zu verzeihen. Ich stelle ganz kostenlos die Teller, Bestecke und Menage zur Verfügung.“

Neuzeitlicher Nachtwächterruf.

Die Gemeinde Kohnig bei Glogau, die den Vorzug hat, einen weiblichen Kriegsnachtwächter zu besitzen, hört jetzt allnächtlich den folgenden Gesang: „Hört ihr Leute und laßt euch sagen, Was die Glode hat geschlagen, Bewahrt das Feuer und das Licht, Und vergeßt die 5. Kriegsanleihe nicht.“ So wird selbst in der Nacht für die Aufbringung der neuen Milliarden gearbeitet.

Zur neuen Kriegsanleihe.

Es ist nicht wahr, daß jetzt schon eine Zinsfußermäßigung nach dem 1. Oktober 1924 feststeht.

Wahr ist dagegen, daß ein Beschluß auf Zinsermäßigung von den jeweiligen Verhältnissen des Geldmarktes abhängt. Es ist also durchaus möglich, daß der Zinsfuß von fünf Prozent ungezählte Jahre nach 1924 in Kraft bleibt.

Es ist nicht wahr, daß man bis 1. Oktober 1924 über sein Geld nicht wieder verfügen kann.

Wahr ist dagegen, daß man die Kriegsanleihe wie jedes andere mündelsichere Papier auch wieder verkaufen kann. Man kann sie auch statt dessen bei Reichs-Darlehensstellen oder Banken hinterlegen und sich darauf ein Darlehen verschaffen.

Es ist nicht wahr, daß auf die Kriegsanleihe eine Sondersteuer gelegt werden soll.

Wahr ist dagegen, daß sich in den beschließenden Stellen niemand finden wird, der für die Veranlassung

derjenigen zu haben wäre, die dem Reich aus vaterländischen Gründen vertrauensvoll ihre Ersparnisse geliehen haben. Eher kommt das Gegenteil, nämlich eine Bevorzugung.

Es ist nicht wahr, daß es auf die kleinen Zeichnungen nicht ankomme.

Wahr ist dagegen, daß die Zeichnungen von 100 bis 2000 Mark 11 Milliarden Mark erbracht haben!

Zum Opfertag für die deutsche Flotte 1. Oktober 1916.

Was hebt sich schweigend aus Wellenschäum
Noch einmal vom Grund in die Höh?
Was schreitet wie Bilder aus erstem Traum
Heut' über die schimmernde See?
Von der Tsingtaubucht, von den Falklands her,
Sie wandeln schweigend die Wasserbahn,
Es regt sich im Indischen Ozean,
Es hebt sich aus weitem Atlantischen Meer;
Und Afrikas Küsten, Arabiens Sand,
Die Türkenuser, das belgische Land,
Sie senden heut' all' ihre Toten ans Licht,
Die unter der deutschen Flagge gestritten,
Und Ostsee und Nordsee halten heut' nicht,
Die Seemannsflotte in den Wogen erlitten. —
Und wo an Helgoland brandet die Welle,
Schallt's unaufhörlich: „Zur Stelle! — Zur Stelle!“
Da ragt, wie gegossen aus deutschem Stahl,
Graf Spee, der unsterbliche Admiral,
Und nimmt ernst grüßend die Meldung entgegen
Der vielen, die nahen auf Wasserwegen:
Kapitäne und Leutnants und Ingenieure
Und Aerzte und Farrer, Matrosen und Maaten,
Die Seemannspflicht bis zum Tode taten,
Die kämpften und starben für Deutschlands Ehre. —
Graf Spee hebt schweigend die nervige Hand
Und weist hinüber zum deutschen Strand. —
Nun, Deutschland, du auf die Paläste und Hütten,
Du auf deine Hände, du auf deine Seelen
Dem Seeevill, dem treuen, das für dich gestritten!
Es naht dir und ruft dich: „Aus Seemannsfehlen
Vernehmst ihr kein Klagen, vernehmst ihr kein Fleh'n;
Die jarten Worte uns wiederkeh'n.
Wir können nicht bitten in Worten weich,
Wir wollen nicht bitten, wir fordern von euch.
Wir fordern und haben ein Recht dazu:
Daß uns kein Klagen störe die Ruh',
Kein Klagen von Bienen und Waisenkind,
Kein Klagen derer, Krüppel sind!
Wir opferten alles, ja alles für euch,
Nun opfert auch ihr, und opfert so reich,
Daß niemals die Winde und Wellen ein Klagen,
Von Unbarm und wech, über die Meere tragen! —
Und Eins noch zu fordern ist unser Recht:
Sei stählern, du deutsches Weltkriegsgeschlecht!
Sei stählern im Blut, stählern in den Knochen,
Bis England, das arge, ist niedergebrosen!
Nicht eher wird uns Ruh', wird euch Ruh' beschieden,
Bis England sich beugt einem deutschen Frieden. —
Nun öffnet zum Opfern willig die Hand!
Dann ballt sie: Nieder mit England!“
Ludwig Reinide.



Nr. 12195.

Schürze für Laborantinnen und Pflegerinnen.

Ein Wort über deutsche Frauenkleidung.

Bei gewissen Arbeiten ist es durchaus notwendig, daß Frauen und junge Mädchen eine schützende Schürze über das Kleid ziehen. Aus leichtem Stoff, Halbleinen oder Leinen zugeschnitten, muß die darunter befindliche Kleidung auch wirklich ganz gedeckt sein, hinten nicht offen stehen und auch mit langen, schließenden Ärmeln versehen sein. Unsere Vorlage erhielt eine tiefe, glatte, unten geschweifte Paffe, der die Schürzenteile aufgereicht wurden. Ein schmales Bündchen ist um das Halsloch der Paffe gefest. Die langen Blusenärmel schließen vor der Hand mit einer Stulpe ab, und ein schmaler Gürtel hält die praktische Schürze am Taillenschluß zusammen. Zur Ausnahme notwendiger Gegenstände dient eine große Tasche. Die Schürze, die je nach Art der Verwendung auch aus grauen, naturfarbenen oder dunkelblauen Baumwollstoffen hergestellt werden kann, ist mit Hilfe eines Vorwärtstalles von jeder Frau selber zu arbeiten. Schnitt in 44, 48, 52 cm halber Oberweite 60 Bfz. Zu beziehen von der Moduszentrale Dresden-M. 8.

Der siegreiche Frieden

ist das Ziel der Kriegsanleihe. Deshalb muß jeder zeichnen, soviel er kann. Das ist er seinem Vaterlande, seiner Familie und sich selbst schuldig.

